

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 16. Sonntag den 27. Februar 1853.

Nettersburg. Gerichtsbezirks Waiblingen.

(Erbenaufruf)

Die Ehefrau des Georg Friedrich Schwarz, Bürger und Weingärtner in Nettersburg, Christine geb. Stegmaier, geb. den 13. April 1774 und gestorben den 24. Febr. 1848, hat in einem gemeinschaftlich errichteten Testament mit ihrem Ehemann adado 27 Dez. 1844 die Verfügung getroffen, daß erst auf Absterben des überlebenden Gatten, die eine Hälfte des Vermögens auf die Auerwandten des Mannes und die andere Hälfte auf die der Frau fallen, dem Überlebenden aber, die lebenslängliche Nutznießung davon gebühren solle. Da nun der überlebende Gatte Georg Friedrich Schwarz am 23. Nov. v. J. mit Tod abgegangen ist; die Auerwandten seiner + Ehefrau aber aus den Pfarrbüchern nicht genau ermittelt werden können, so ergeht an alle Diejenigen, welche Erbansprüche an die Verlassenschaft derselben zu haben glauben, die Aufforderung, dieselben durch Vorlegung pfarramtlicher Stammbäume bei der unterzeichneten Stelle nachzuweisen, widrigenfalls die Verlassenschaft unter die bekannten Intestaterben vertheilt würde.

Den 22. Febr. 1853.

Die Teilungsbehörde.
K. Amtsnotariat Winnenden,
Kff. Jäger.

Tages-Geignisse.

— **B a c h a r a c h.** Diesen Morgen gegen 6 und zum zweiten Male 12 Minuten vor 11. Uhr verspürte man hier z w e i E r d s t ö ß e. Die Hausbewohner, besonders der dem Rheine näher liegenden Gebäude,

wähten bei dem zweiten Stoße ein Räden schwererer Möbel in den oberen Gelassen der Wohnungen oder das Einsinken von Schornsteinen zu hören, und hielten sich deshalb unwillkürlich an Stühlen u. fest. Die Bewegungen dauerten nur einen Augenblick und war das Wetter windstill und heiter. Auch auf dem Dampfboote „Germann“, das gegen 6 Uhr bei Capellen (unweit Koblenz) zu Berg fuhr, hat man die Erschütterung wahr genommen. Im Jahre 1841 war es der damals so lange sichtbare Comet und Anno 1846 das Erdbeben, welches die köstlichen Weine brachte. Möchten die heute vorgekommenen Naturereignisse auch eine so glückliche Wirkung erzielen!

— **P a r i s.** Einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf die hiesige Besatzung hat die Nachricht gemacht, daß der Kaiser seine Gemahlin zum Obersten des Regiments der Guden erhoben hat, wie dieß bei den Großfürstinnen Rußlands wohl der Fall ist, die auch ihre Regimenter haben. Die Kaiserin wird nun bei festlichen Gelegenheiten wohl in der grünen Uniform des Regiments erscheinen. (R. 3.)

— Im Schauspielhause sieht man die Franzosen wie im Spiegel. Das Lieblingsstück der Pariser ist jetzt „M a s s e n a“, des Sieges geliebtes Kind“. Zwanzig bis dreißigmal ist es hintereinander gegeben worden. Ganze Bataillone schreiten über die Bühne, alle Waffengattungen des Heeres, Adjutanten sprengen im Galopp, auf der Bühne werden die Thore von Zürich eingeschossen, der Kaiser, der alte nämlich, zeigt sich auf seinem berühmten Schimmel,

und der verwundete Massena im Wagen in der Schlacht bei Wagram. Auf schwindelndem Felssteg nimmt der Maler die Gegend auf, obwohl die Kugeln um ihn pfeifen und das Papier durchlöchern. *Alles pour la gloir.* Russische und österreichische Generale treten auf, überall geschlagen und genarrt, es sind die Köpfe des Stücks und Blücher erscheint nie anders als mit der Tabakspfeife im Maul und auf die Dielen spuckend. Löhnende Phrasen von Sieg und Ruhm ohne Ende. So weckt und ernährt man die Sieges- und Ruhmesucht.

W o n d e r B e r g s t r a ß e. Seit man gehört hat, daß in Darmstadt, Mannheim und anderen Orten der Nähe, Wetten über nahen Ausbruch des Krieges mit Frankreich gemacht worden sind, dringt auch diese Gewittersucht in die Landgemeinden. Es geht sogar, wie ein Lokalblatt berichtet, die Sage, daß der sonst im tiefen Odenwald hausende „Säger“ unlängst selbst in Auerbach sein Wesen getrieben habe. Andere Unglücksprophezeiungen werden herborgerufen und selbst von sonst verständigen Leuten beachtet. Die Furcht vor der Zukunft bestimmt jetzt Manchen, seine Projekte auf Amerika wieder aufzunehmen. Leicht könnte die diesjährige Auswanderung viel beträchtlicher werden, als die der früheren Jahre.

— Zwei vielgenannte Männer, *M a z z i n i* und *R o s s i* haben die Mine gegraben, die in Mailand aufgeflogen ist. Die anführerischen Proklamationen, die in Mailand angeschlagen und in den Taschen der Gefangenen gefunden worden sind, sind von ihnen verfaßt und unterzeichnet. Sie stellen den Kampf sehr leicht und den Sieg als gewiß dar. *Mazzini* verkündet, es ständen 20 Millionen gegen 100,000 Oesterreicher. *Rossini* fordert die ungarischen Soldaten zum Abfall auf und radomontirt: Ungarn ist der Rechte, Italien der linke Flügel der Armee, die ich führe. Der Führer aber blieb in sicherem Versteck in London. *Mazzini* soll in der Schweiz sich versteckt halten. Bei allen Verhafteten fanden sich blankte Goldstücke und Proklamationen. Ueber das frevelhafte und seltsame Spiel der beiden Männer ist bei allen Parteien große Entrüstung.

S t r i t t e g a r t. Der Winter, der so lange den Großmüthigen spielte, scheint nun doch zeigen

zu wollen, daß er auf sein uraltes recht nicht ganz verzichte, kann aber doch nicht verhindern, daß seine Gegnerin, die Sonne, deren schon kräftige Strahlen einen angenehmen Kontrast gegen die schneebedeckte Landschaft bilden, in den Nachmittagsstunden eine Menge Spaziergänger ins Freie lockt. Immerhin bringt diese Witterung einen wohlthuedenden Wechsel in das winterliche Leben und kann dem Landmann, dem sie besonders seine bereits umbrochenen Feldern lockern und bauen hilft, den Konditoren, welche die Schweizer nicht mehr um ihrer Gletscher zu beneiden brauchen, und den Bierbauern, die nun ein gutes Sommerbier bereiten können, nur erwünscht sein.

Die Freiheit, die vom Himmel stammt,
 Die Freiheit, die zum Himmel flammt,
 Die nicht wie eine Feuersbrunst
 Verzehrend stirbt in Rauch und Dunst.

Die wie die Sonne licht und klar
 Macht Alles ringsum offenbar,
 Die Leben weckt und Grenzen schafft
 Und Alles trinkt mit Licht und Kraft.
 Die Freiheit, die die Einheit bringt,
 Und sich um Bruderherzen schlingt,
 Die Keinem großt und Keinem flucht,
 Und nirgendwo das Ihre sucht.

Die Freiheit kühn als wie ein Leu
 Und ihrer Pflicht im Tod getreu,
 Die keinen schlimmern Gegner kennt,
 Als der im eignen Busen brennt,
 Die nicht nach Geld und Gütern geizt
 Und sich mit eillen Flittern spreizt,
 In schlichtem frohem keuschem Muth
 Das Größte wie das Kleinste thut.

Die wie der Ar zur Sonne flucht,
 Und still vor dem Gesetz sich beugt,
 Gerecht und stolz und demuthvoll
 Gibt Jedem seinen rechten Zoll.

Die Freiheit, die verträgt und glaubt,
 Und Keinem seinen Glauben raubt,
 Und ihre starke Zeugenschaft

Trägt in der Wahrheit eigener Kraft.

Die mit sich selber hält Gericht,

Ob sie den Andern Urtheil spricht,

Und wenn sie tagt, denkt an den Tag,

Vor dem nur Gut's bestehen mag.

Die Freiheit, die die Väter ehrt

Und neues nur nach Fug begehrt,

Die fort an Gottes Tempel baut,

Der über Burg und Gärten schaut.

Und weil sie weiß, wie kurz die Frist

Jedweden hier gemessen ist,

Sorgt, daß das kommende Geschlecht

Erstarkt in Arbeit, Zucht und Recht.

Die ist mein Schmuck und Waffenkleid

Und der gehört mein Herz und Eid,

Und wenn die Welt in Stücke fällt

Ich halt zu ihr als wie ein Held.

Schlacht bei Montereau.

Am 18. Feb. 1814. vereinigte Kronprinz Wilhelm alle seine Streikräfte. Sie bestanden aus dem württ. Armee-Korps und der österr. Infanterie-Brigade v. Schäfer (5 Bataillone) und einer Fußbatterie. Morgens 9 Uhr beginnt die Schlacht. Der Feind greift auf verschiedenen Punkten, wüthenden Anlaufes, die Württemberger an, wird aber muthvoll abgewiesen. Nun wirft er sich wie eine Furie auf das Dorf Bellaron, einen der wichtigsten Punkte; aber hier steht der unerschütterliche Kampf, General v. Stockmaier mit

seinen treuen schwarzen Jägern und der leichten Infanterie. Umsonst rückt Napoleons junge Garde, von alten Offizieren angefeuert, gegen diese Tapfern, sie wird zweimal zurückgetrieben — aber das Dorf soll um jeden Preis erstürmt werden. — Hier stehen gegen einen. — Schwer werden die braven Württemberger mitgenommen. Tausende feindlicher Kugeln tragen Tod in die kleine Schaar; sie muß weichen. Da erscheint im entscheidenden Moment Generalmajor v. Döring mit dem Regiment Nr. 3, dringt, Bajonnet vor, gegen diejenige Kolonne welche Stockmaiers linke Flanke zu packen sucht und wirft sie kühnen Muthes. — Nachmittags findet sich Napoleon selbst auf dem Kampfplatz ein und wendet Alles an, um seinen tapfern Gegner, dem er nie wohlwollte, zu vernichten. Eine furchtbare Artillerie (60 Kanonen) und 30,000 Kerntuppen werfen sich auf die ermatteten Württemberger; der Kronprinz wird von der Reiterei des General Bajol überflügelt, und den Württembergern bleibt nur ein höchst gefährlicher Rückzug durch die Stadt übrig, wo die Einwohner sie von den Dächern herab mit einem mörderischen Feuer beschossen; ein von Napoleon selbst geleitetes Kartätschenfeuer vollendete die gräßliche Verwirrung. Trotz des schrecklichen Verlustes und Verwirrung gelingt es dem Kronprinzen, dießseits der Brücken, die Ordnung wieder herzustellen und sich in geschlossenen Kolonnen zurückzuziehen, wo sie noch in gleicher Nacht bis Lazoche marschirten, um dort zu lagern und ihre Wunden zu verbinden. Das ist die Schlacht bei Montereau; wo zwei Gegner ein Grab für Württembergs Königssohn und seine Truppen zu graben glaubten!

Für Auswanderer.

Die Concessionirte General-Agentur fürs Königreich Württemberg

bei G. F. Langer in Heilbronn

besördert, von Bremen nach Baltimore, New-York, New-Orleans, Galveston, je einen gepupferten Dreimaster am 1. und 15. eines jeden Monats, und alle 6 Wochen ein Schiff nach Philadelphia, Adelaide (Australien) St. Francisco in Californien über Liverpool nach New-York ein Schiff je am 9. 16. 23. und 30. eines jeden Monats.

Zu billigen Abschlägen ladet ein.

Der Bezirks-Agent

Joh. Ernst Zeller

in Winneton.

Zur Düngerlehre.

Herrn Christian Heinrich Breuninger von Bäckang hat in der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins vom 2. d. M. in Oppenweiler, darauf aufmerksam gemacht, daß aus der Stadt Bäckang alljährlich viele Haare, Hornspäne, Klauen und andere Abfälle der Gerbereien als Düngermittel an das Ausland verkauft werden, während sie in hiesiger Gegend gar wenig beachtet werden. Der landwirthschaftliche Verein empfiehlt die genannten Abfälle als sehr beachtungswerthes Düngungsmittel, die Haare werden auch zum Tabaksbau verwendet, sie wirken zwar etwas langsam, aber sicher und stark. Haare werden zweckmäßig bei Anlegung von Composthaufen benützt, wo man sie öfters mit Gülle oder Fauche und Abtrittdünger überschüttet.

Den Ruß sieht man so häufig auf die Strafe werfen, während er zur Düngerbereitung so gut benützt werden kann. Es ist nämlich am zweckmäßigsten, wenn man den Ruß in den Abtritt wirft, da er dort die wirksamsten Düngerteile, welche sich verflüchtigen, bindet.

Anzeigen.

Winnenden. [Wohnung zu vermieten.] Unterzeichneter hat auf nächst Georgi sein oberes, geräumiges Logis, entweder für eine geordnete Familie, oder auch für ledige Herrn um billigen Preis zu vermieten. Auf Verlangen kann den ledigen Herrn auch Bett und Heizung gegeben werden.
Seybold, Küfermeister.

Winnenden. Einen Wagen Angersens und Bodenkohlraben hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Wochr. v. Blts.

Winnenden. Eine gute, goldene Uhr, welche sich für Herrn und Damen eignet, und für deren Güte garantirt wird, ist um billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt. Zu erfragen bei der Redaction.

Winnenden. (Saamenverkauf.) Unterzeichneter zeigt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß er wieder auß nene mit ganz frischem Gartensaamen aller Art versehen ist, und empfiehlt solchen zur geneigten Abnahme bei herannahendem Frühjahr bestens, mit der Voraussetzung, daß für gute und ächte Waare garantirt wird.
Ch. Jäger, Schuhmacherstr.

Winnenden. (Verlorenes.) Am letzten hiesigen Jahrmarkt ist eine Briestafel verloren gegangen; der redliche Finder wolle dieselbe auf der Polizei hier abgeben.

Winnenden. Unterzeichneter ist gesonnen sein Wohnhaus sammt Werkstat, einer halben Scheuer, einen halben gewölbten Keller, und einem Gemüse-Garten, auf nächst Georgi in Pacht zu geben.
Jakob A. z. r. m. a. n. n., Schreinermeister.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 23. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen, 1 Schfl.	13	4	12	54	12	30	
Dinkel, "	7	—	6	7	4	12	
Haber, "	4	40	4	21	4	—	
Roggen, "	9	20	9	4	8	32	
Gerste, "	8	—	7	28	—	—	
Waizen, Eri.	1	30	1	24	1	20	
Gemischtes, "	1	18	1	12	1	6	
Erbsen, "	1	36	1	24	1	12	
Linsen, "	1	40	1	30	1	18	
Einkorn, "	—	—	—	—	—	—	
Wicken, "	1	—	—	48	—	45	
Ackerbohnen, "	1	20	1	12	1	6	
Welschkorn, "	1	36	1	28	1	20	
Butter, 1 Pfd.	—	20	—	19	—	18	
8 Pfund Brod						24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						6 1/2	Loth.

Jasp. Berger.

Bäckang. Naturalienpreise vom 23. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Schffel Kernen	14	24	13	46	13	36	
" Dinkel, alter.	—	—	—	—	—	—	
" " neuer.	6	50	6	32	5	12	
" Haber	4	24	4	21	4	18	
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—	
" Gerste	—	—	—	—	—	—	
" Waizen	—	—	—	—	—	—	
1 Er. Ackerbohnen	1	12	—	—	—	—	
" Wicken	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund gutes Kernenbrod						22	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						7	Loth.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 23. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schffel Kernen	14	12	13	16	11	45
" Dinkel	6	30	5	56	3	45
" Weizen	13	—	10	52	9	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	8	21	6	58	6	24
" Haber	4	12	3	56	3	42
" Gemischt	—	—	9	30	—	—